

# Schneemenschen in Fußballstiefeln

## Japans Wintermetropole rüstet sich für den Sommer und die Weltmeisterschaft 2002

Von Michael Hanel

Es ist das einmalige Licht, der kristallklare Blick auf die Berge, die Yasshi Kitano — ganz gegen seinen Willen — aus seinem Bürolenster schauen lassen. Die Berge am Rande der nordjapanischen Millionenstadt Sapporo erscheinen vor ihm aufgereiht in abgestuften Farben. Vorn die stadtnahen in Blau, dahinter die Berge mit den Skulpturen und der alten olympischen Stiege in Grau und weiß, weiter der 1200 Meter hohe gesprenkelte Yoderu-Berg in Schwarz. Als der Berg im letzten Winter einmal große und die Bewohner der Gegend sofort an die alten Geistesgeschichten dachten, wurde er weltbekannt. Er schickte einen 50 000 Tonnen schweren Felsbrocken hinab auf den Straßentunnel. 20 Menschen wurden in einem Landeibus eingekuschelt. Der Berg widerstand so lange allen Sprengungen, bis alle Insassen bei 20 Grad unter Null erfroren waren.

„Das kann doch nicht alles sein“, ärgert sich Yasuhi Kitano, „was die Menschen mit Sapporo verbinden“, die Alsen die Olympischen Winterspiele vor fast 25 Jahren, die Jungen die Bilder von Jundradnara, wie sie CNN im Februar um die Welt schickte. „Wir wollen endlich weg von der Meinung, nur im Winter wäre Sapporo eine Reise wert.“ Kitano ist der städtische Organisationschef für die Fußballweltmeisterschaft 2002. Sein Büro ist in der neunten Etage des Rathauses untergebracht. Schaut er hinaus, so scheint alles für den Winter zu sprechen. Die olympische Stiege aus 1972 direkt im Blickwinkel, die ganze Stadt eingerahmt durch die Berge des Shurhoehi. Ideale Bedingungen für Winterfreunden in Schnee

und Eis. Und so werden sich um die Prachtstraße „O-Dori“ auch im nächsten Februar wieder zwei Millionen Touristen drängen, angeleitet durch haushohe filigrane Nachbildungen etwa des Weißen Hauses oder des Reichstages in Berlin aus Schnee und Eis. Was ist schon Fußball gegen die in Japan so verehrte Kunst? Zwar baut die Stadt Sapporo für 36 Milliarden Yen ein beheiztes und überdachtes High-Tech-Fußballstadion. So etwas gibt es nirgends auf der Welt.“ Doch leicht hat es der Fußball in Japan ganz und garnicht. Er paßt einfach nicht zur japanischen Mentalität, meinen viele. Mit Skimarathon und internationalem Skispringen von der Olympiaschance ist Sapporo in der Winter-Sportwelt unübersehbar.

Und im Sommer? Die Stadt, die sich immer weiter hin zum japanischen Meer ausbreitet, hat einige Voraussetzungen, um zu einer ersten Adresse des International nach Asien expandierenden Tourismus zu werden. Bewohner hat Sapporo so viele wie Hamburg — auf einer Fläche viermal so groß wie Dresden. Heute ist Sapporo mit 1,8 Millionen Einwohnern die größte Stadt am ganzen Nordpazifik. In Japan Rangliste steht sie an vierter Stelle. Eine Umfrage bei Tokioer Geschäftsführern kurz vor Sapporo kürzlich zur populärsten Stadt Japans.

Tatsächlich ist Sapporo keine der Betonwälder, die wie in anderen japanischen Städten ziellos wachsen. Keine Herbstfärbung durchreißt die Stadt, richtige Parks gibt es im Zentrum — und kein barer Markt in Japan. Park still ist es auf den breiten Straßen, die wie mit dem Lineal ausgerichtet sind, angelegt 1871 bei der Kolonialisierung der Insel nach dem Vorbild von New York City. Schachbrettförmig

treffen sich etwa die Nord(Kita)-Straßen mit den West(Nishi)-Straßen. Dadurch fällt die Orientierung leicht, auch für Nicht-Japaner. Kyakata Kuroda (1871 Chef der „Kolonialisierungskommission von Hokkaido) und Albert Capron (1871 Beauftragter des US-Landwirtschaftsministeriums) trieben das Projekt Sapporo gemeinsam voran, und so stehen sie heute einträchtig nebeneinander auf „O-Dori“, aus Stein. Dann kam der November 1941, und die Angriffsarmee von Admiral Nagano buckte an Hokkaido vorbei Richtung Pearl Harbor. Mr. Capron wurde zum Feind. Doch keine Bombe der Air Force traf die Stadt.

„Der Fluß, der durch die Schlufthöhe ne Mieshi“, so hatten die Ainu, die Ureinwohner Hokkaidos, die Gegend um Sapporo genannt. Schlufthöhe wächst heute im See hinter dem alten Regierungspalast aus dem Jahr 1888. Nach der Besetzung Hokkaidos durch die japanischen Jährling wurden die Ureinwohner gnadenlos verdrängt, sie mußten Platz machen für heute fünf Millionen Japaner. Hokkaido ist noch heute japanisches Sondergebiet. Es hat ein gemessenes Minaretdome in Tokio, ein anderes Klima, andere Häuser mit Heizungen, die Menschen sind weniger traditionell, offener und sie sprechen ein besonderes Japanisch.

Sapporo bietet so die einzigartige Möglichkeit, Japan kennenzulernen, ohne die Massen der Hitze und den Lärm des japanischen Südens ertragen zu müssen. Die Stadt ist ein Paradies für Gourmets und ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen in unberührte Landschaft. Die Plage Hokkaido ziert beeindruckenderweise ein weißer Schneekristall auf blauem



Sapporos Fischmarkt ist der größte in ganz Nordjapan. (Bild: Michael Hanel)

Grund. Viele Japaner aus dem Süden kennen diese Fahne nur aus den Meldungen des Wetterberichts. In der Hauptstadt wohnt über die Hälfte der Einwohner.

In Hokkaido kann man ihn noch spüren, den japanischen Pioniergeist der letzten 100 Jahre. Eine Statistik belegt, selbst Frauen kommen hier in der Karriere schneller voran, als im sonstigen Japan. Man muß aber die Stadt lieben, um den Winter zu überleben. Sechs Meter Schnee hat der letzte Winter aus dem nahen Sibiren herbeigebracht. 200 Millionen Dollar mußte Sapporo für das

Schneeräumen ausgeben, für die Lkw, die Tag und Nacht den Schnee aus der Stadt herausbringen, im aufgetauten Fluß schwimmen oder zu riesigen Bergen aufstürzen. Einige Schneeberge hielten bis zum Juni durch, erst dann kam der Sommer.

Im nächsten Frühjahr soll der touristische Boom in Sapporo einsetzen. Dann ist es auch fertig, das neue, supermoderne Konzerthaus im Nakayima-Park, ausgestattet mit einer deutschen Orgel. Vielleicht finden dann auch mehr Besucher aus Deutschland in die nördlichste Millionenstadt Japans.

### Tips für Sapporo

**BESTE REISEZEIT:** Die Tagestemperaturen schwanken von 25 Grad im kurzen Sommer (Juni—August) bis minus 10 Grad im schneeigen Winter (Dezember—April). Hauptattraktion ist das „Schneefest“ Anfang Februar.

**ANREISE:** Japan (meist Tokio, Osaka) wird von zahlreichen Fluggesellschaften bedient; z. B. Lufthansa von Frankfurt a. M. und München zwischen 1600 bis 2400 Markt. 90 Minuten Flugzeit sind es von Tokio zum neuen Flughafen Chitose bei Sapporo, jedoch verbunden nur zwei Maschinen täglich den internationalen Flughäfen Tokyo-Narita mit Sapporo. Praktischer sind darum Flüge von Deutschland über das ostasiatische Festland nach Hokkaido direkt. Derzeit werden diese Verbindungen angeboten von Cathay Pacific über Hong Kong mittwochs und samstags in 18 Stunden und wöchentlich vier Mal über Seoul nach Sapporo in der gleichen Flugzeit.

**EINREISE:** Ein Reisepass genügt. **UNTERKUNFT:** Gute Hotels sind reichlich vorhanden. Einzelzimmer von 5 400 bis 16 000 Yen. Wer das Besondere des japanischen Wohngelüsts erleben will, sollte im Ryokan Nakamuraya wohnen: zwei Personen im japanischen Zimmer mit japanischem Bad (inkl. zwei Mahlzeiten) 13 000 Yen. Hinweise über Japanese Inn Group (Fax 0081/75/351/8969; in Englisch möglich). **GELD:** 100 Yen sind ca. 1,35 Markt.

**AUSKUNFT:** Auf Anfrage schicken die japanische Fremdenverkehrszentrale (Tel. 069/29967/80) eine Broschüre über Sapporo und Umgebung in Englisch; dort sind Hinweise zum Programm von „Sunrise Tour“, einer Tochter des japanischen Großveranstalters JTB. Preisgünstiger ist die Organisation der Reise auf eigene Faust. In Sapporo schicken das Sapporo Communication Plaza, 0081/11/211/2105, die deutschsprachige Broschüre „Willkommen in Sapporo“ zu.